

erschient täglich, mit Ausnahme der Feiertage und Sonn- und Festtagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — 5.
 Vierteljährig . . . 5 " — 5.
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 "
Mit Postverendung:
 in Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 7 " — "
 Vierteljährig . . . 3 " — "
 in Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 9 " — "
 Vierteljährig . . . 4 " — "
 Für die Anzeigen verantwortlich: Friedrich Roth.
 Anzeigen werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Substrate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augenthaler & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einpaltigen Geramontze kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hadrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helmut Zolner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serföz, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 135.

Sermannstadt, Mittwoch den 14. Juni 1905.

121. Jahrgang.

Der Reichskanzler — Fürst, Delcassé — a. D.

Ein seltsamer Zufall wollte es, daß in dem gleichen Augenblick, wo die eigentlich kaum überraschende Kunde vom Rücktritt Delcassé's kam, Graf Bülow's Erhebung in den Fürstenstand bekannt wurde. Es wäre mehr, als läßn, zwischen diesen beiden Thatsachen einen inneren Zusammenhang anzunehmen. Aber ihre Gegenüberstellung beleuchtet besser, als alles Andere die Wandlung, die die marokkanische Frage seit dem Besuch des Kaisers Wilhelm in Tanger durchgemacht hat. Sicherlich hätte Kaiser Wilhelm nicht gerade mitten in den hochgezogenen seines Familienglücks an dem Tage, da sein ältester Sproß ihm die liebevollste Herzogin Cécilie als Tochter zuführte und der alte Stern der Hohenpollern in erneuertem, verbleibendem Glanz über dem Berliner Schloß stand, seinen ersten Diener und Mitarbeiter am Werke des Vaterlandes diesen Dank- und Anerkennungsbeis gegeben, hätte sich Deutschland jetzt in Marokko eine diplomatische Niederlage geholt.

Als Graf Bülow in aller Höflichkeit, aber mit einer bei ihm fast ungewohnten Entschiedenheit die Diplomaten am Quai d'Orsay darauf aufmerksam machte, daß Deutschland eine Berücksichtigung seiner wirtschaftlichen Interessen durchaus fordern müsse, daß es Marokko noch immer als einen selbstständigen Staat betrachte, da hatte Herr Delcassé nur leere Ausflüchte und weitere Brückungen Deutschlands. Vielleicht war ihm das Bündnis mit England zu Kopf gestiegen, vielleicht sah er in Großbritannien weniger den Freund und Beschützer, als den Gegner Deutschlands. Aber weder der britische Gesandte Lothrop, noch der Vertreter Spaniens haben sich in Fez darum bemüht, den Herren an der Seine die Kastanien aus dem Feuer zu holen! Die Sondermission des französischen Gesandten Herrn Saint René Taillandier, der den Deutschen zum Trotz die Forderungen der gallischen Republik in Sicherheit bringen sollte, ist gründlich gescheitert. Freilich ist das nicht der einzige Posten im Schuldkonto dieses elegantesten französischen Ministers gewesen. Er hat durch die eigenwillige Unterstützung der Strotze Koschdestwensky's in den französischen Gewässern Ostasiens das ohnehin vorhandene Mißtrauen der Japaner gegen Frankreich nur noch erhöht. Unmittelbar vor seinem Rücktritt schrieb der „Gaulois“, gewiß kein deutschfreundliches Blatt: „Der Minister, der Frankreich in eine so schwierige Lage gebracht hat, muß verschwinden. Es ist möglich, daß man sich in Deutschland darüber freuen wird, aber der Rücktritt Delcassé's wird Frankreich wahrscheinlich ernstere, grausamere Demütigungen ersparen.“ Eine besondere Freude dürfte man in Berlin kaum darüber empfinden, daß Herrn Delcassé's Stern nun völlig erloschen ist, wohl aber eine gewisse Genugthuung und die zurechtweisende Hoffnung, daß nun die Bahn zu einer Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland in der marokkanischen Frage, wie auch in anderen Dingen freigeworden ist. Deutschland strebt keine territoriale Festsicherung in Marokko an, sondern nur die wirtschaftliche Gleichberechtigung aller Nationen. Die Rechtslage sprach und spricht klar zu seinen Gunsten, von einem Zurückweichen Deutschlands konnte also nicht die Rede sein. Das mag man auch in Frankreich eingesehen haben. So mußte denn Herr Delcassé gehen, Graf Bülow's diplomatisches Geschick, dem das gute Recht zur Seite stand, hat seinen Rücktritt herbeigeführt.

Das gute Gewissen hilft dem deutschen Kanzler auch in den Aufgaben, die er als „innerer Politiker“ durchzuführen unternimmt. Er, der als homo novus vor vier und einhalb Jahren an die innere Politik herantrat, hat sich in ihr zu gefunden, dem modernen Empfinden und der Wissenschaft entsprechenden sozialen Anschauungen bekannt. Er hat unermüßlich darauf hingewiesen, daß die Socialreform eine Pflicht gegen Deutschland, gegen den Staat ist. Das hat er auch im Bergarbeiter-Ausstand bewiesen. Und wenn eben jetzt das preussische Herrenhaus in einer unglaublichen Verblendung das Friedenswerk der Regierung und des Abgeordnetenhauses stören und die Autorität der Regierung herabsetzen will, so wird seine Ernennung zum Fürsten den großmächtigen, aber etwas rückständigen und einseitigen Herren der Pairskammer zeigen, daß Kaiser Wilhelm auch hinter der Socialpolitik seines Kanzlers steht. Seine Stellung ist gefesteter, denn je.

Aus dem sonst so dornenvollen Amt eines deutschen Reichskanzlers sind ihm der Rosen so viele entproffen. Er, der die Handels-Verträge trotz aller Fährnisse durchbrachte, die Canalvorlage endlich in den sicheren Hafen geleitete, mit der Socialdemokratie so manchen Strauß mit gutem Glück und viel Citaten ausfocht, ist mit „glücklichstem Schiff“ gefahren; aber er hat sich auch als guter Steuermann mit scharfem Blick und sicherer Gelassenheit bewährt. Möge die gleiche Sonne des Glücks dem Fürsten Bülow, wie dem Grafen Bülow lächeln. Es kann nur zum Heile des deutschen Vaterlandes sein.

Die Friedens-Action Roosevelt's.

Washington, 9. Juni. Präsident Roosevelt hat am 8. d. auf diplomatischem Wege folgende Mittheilung an die japanische und russische Regierung gerichtet:
 Ich halte die Zeit für gekommen, wo im Interesse der ganzen Menschheit ich mich bemühen muß, wenn möglich diesen schrecklichen und beklagenswerthen Stand zu Ende zu bringen. Die Vereinigten Staaten sind sowohl mit Japan, als mit Rußland durch Bande der Freundschaft und gegenseitiges Wohlwollen verbunden und daher für Beide interessirt. Der Fortschritt der Welt wird durch den Krieg zwischen zwei großen Völkern gehemmt. Ich bitte die russische, wie die japanische Regierung dringend, nicht nur in ihrem eigenen, sondern auch im Interesse der ganzen civilisirten Welt, in directe Friedensverhandlungen mit einander einzutreten. Ich schlage vor, daß diese Friedensverhandlungen direct und ausschließlich zwischen den kriegführenden Ländern geführt werden, mit anderen Worten, daß die russischen und japanischen Bevollmächtigten ohne Vermittler zusammentreten und zusehen, ob es nicht möglich ist, daß die beiden Mächte über die Friedensbedingungen einig werden können.
 Ich bitte die russische, sowie die japanische Regierung ernstlich, jetzt nur solchen Zusammenkünften zuzustimmen. Ich bin bereit, Alles zu thun, was ich kann, falls die Mächte bei Bestimmung der Präliminarien, was Ort und Zeit betrifft, meine Dienste für nützlich halten, aber auch wenn diese Präliminarien zwischen beiden Mächten direct oder auf anderem Wege vereinbart werden, werde ich sehr glücklich sein, da es mein einziger Zweck ist, diese Zusammenkunft zustande zu bringen, welche, wie dies die ganze civilisirte Welt erwünscht, den Frieden herbeiführen könnte.“
 London, 10. Juni. Aus Washington wird dem „Reuter-Bureau“ gemeldet: Rußland und Japan haben die in der Note der Vereinigten Staaten enthaltenen Vorschläge angenommen. Die Zusammenkunft beider kriegführenden Parteien ist gesichert.

Newyork, 10. Juni. „Associated Press“ meldet nach einer ihr ausgegangenen zuverlässigen Mittheilung, Rußland und Japan hätten die Anregungen des Präsidenten Roosevelt betreffend die Eröffnung directer Friedensverhandlungen angenommen. Eine Conferenz von Bevollmächtigten beider Länder sei nunmehr gesichert.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 13. Juni.
 Aus Budapest wird vom 11. d. geschrieben: Unmittelbar nach dem Pfingstfeiertagen wird in der Cabinetstrafe eine Wenbung eintreten. Der Tag läßt sich wohl auch heute noch nicht ganz bestimmt angeben, aber es ist bereits sicher, daß Graf Stefan Tisa die Leitung der ungarischen Staatsgeschäfte diese Woche seinem Nachfolger übergeben wird. Es wird dies Baron Gega Fejervary sein, der sich zur Uebernahme der schwierigen Mission trotz aller Bedenken bereit erklärte. Vorgeftern Mittags standen die Dinge bereits so weit, daß Baron Fejervary bis auf ein Restort sämtliche Portefeuilles bereits vorzorgt hatte. Die Zusammenstellung des neuen Cabinets wird eine Ueberarbeitung bringen.
 Die neuen Minister sind in ihren Fächern durchwegs anerkannte Capacitäten; kein einziger von ihnen gehört zur Zeit dem Parlamente an, sie stehen alle außerhalb jeden Parteigetriebes und werden auch in Zukunft sich an parteipolitischen Kämpfen nicht betheiligen. Die neuen Minister werden kein Mittel unbenutzt lassen, um sich wenigstens die neutrale Haltung der Parteien zu sichern, sie werden aber auch, falls ihnen das Parlament jede Unterstützung versagen würde, die Regierungsgeschäfte ohne Rücksicht auf die Haltung des Parlaments fortführen und namentlich die seit Monaten angehäuften Agenden, zu deren Erledigung das Cabinet Tisa sich nicht mehr befugt erachtete, erledigen. Das neue Ministerium ist sich der schwierigen Situation, in die es gerathen wird, vollständig bewußt; aber es übernimmt die Aufgaben in der Voraussehung, damit dem Lande einen Dienst zu erweisen und die definitive Lösung der Krise zu beschleunigen. Es ist immerhin auch bei dem heutigen, bereits vollständig abgeschlossenen Stand der Dinge nicht unmöglich, daß noch in allerletzter Minute die Präsentation des neuen Cabinets vereitelt werden kann, aber heute stand die Sache so, daß die Ernennung des Baron Fejervary für einen Tag dieser Woche als unwiderstlich galt und am Tage nach der Veröffentlichung seiner Ernennung sollen auch die Mitglieder seines Cabinets ernannt werden.
 Der Coalition ist wieder einmal die Friedenspeife ausgegangen und die Streitart wurde hervorgeholt. Allerdings ist der Krieg, der momentan unter den verschiedenen „Verbündeten“ ausgebrochen ist, nur ein Federkrieg, aber dieser wird ziemlich heftig geführt. Das Organ der Neuen Partei greift Franz Kossuth heftig an, weil dieser seinen Freund Stephan Kvaszay vor dem Coalitions-Ausschusse puziert hat, und Kossuth antwortete in einem ziemlich geharnischten Artikel darauf, indem er sich und Kvaszay verteidigt, gleichzeitig aber auch die nicht uninteressante Enthüllung macht, daß bei früheren Anlässen der Coalitions-Ausschuss schon viel weniger einflußreiche Männer angehört hat, als Stephan Kvaszay einer ist.
 Einige Zeitungen, die der Coalition nahestehen, machten am 9. d. Anstrengungen, um aus dem schwedisch-norwegischen Conflict für die ungarische Krise Capital zu schlagen und hiebei debattiren sie mit der Nachricht, dem Club der Unabhängigkeitspartei habe man die Idee vorgelegt, an das nordwegische Storting eine Begrüßungs-Deputation zu richten. In Budapest hat natürlich kein Mensch dieses Gerücht geglaubt, in die Wiener Presse fand es aber Eingang, und so sah sich Franz Kossuth veranlaßt, den Thatsachen entsprechend zu constatiren, daß am 9. d. Abends keine fünf Abgeordnete im Club weilten, daß Niemand die Aus-

Feuilleton.

Im Widerstreit der Gefühle.

Roman von C. Wild.
 (59. Fortsetzung.)

„Du bist viel zu gut, Walter.“ fuhr Eva erregt fort. „Siehst Du, ich war so jung, und er stand so hoch und bedeutend vor mir, überall der Erste, überall der Beste, er war so liebevoll und zärtlich zu mir, daß ich gar nicht anders konnte, ich mußte ihn ja lieben, Walter — ich habe kein unberührtes Herz mehr zu verschenken, ich bin Dir von jeher herzlich gut gewesen, das weißt Du und ich habe die Thorheit meiner ersten Neigung einsehen gelernt. Habe ich doch auch in Paris lebendig vor Augen gesehen, was für ein Mißverhältnis es gibt, wenn ein älterer Mann eine viel jüngere Frau heiratet. Freilich habe ich immer noch ein lebhaftes Schmerz-Empfinden, wenn ich nach V. denke, doch ist es damit in der letzten Woche viel besser geworden.“
 „Nun, dann wird ja Alles gut werden.“ unterbrach sie Walter herzlich. „Ich kann mir wohl denken, mit wie viel Ernst und Eifer Du gegen Dein Gefühl gekämpft hast, Du armes Kind! Freilich hast Du den sichersten Weg zur Heilung eingeschlagen, und ich bitte Dich um Verzeihung, daß ich Dir auch nur in Gedanken Unrecht gethan habe; in Worten habe ich für Dich gekämpft, habe stets Deine Partei genommen und Tante Martha hat mir auch in den letzten Zeilen dafür gedankt und mich „Deinen wahren Ritter“ genannt!“
 „Kannst Du mir Mama's letzten Brief nicht zeigen?“ bat Eva. „Ja, aber erst laß uns hier aussteigen und ein kurzes Weilschen zu Fuß gehen! Der Wagen kann uns hier erwarten!“
 Nachdem die jungen Leute ein Stückchen gegangen waren und Eva sich an dem reizenden landschaftlichen Bilde entzückt hatte, zog Walter sein Taschenbuch hervor und reichte seiner Gefährtin den Brief.

Dann begann er selber rechts und links am Wege Gräser und dergleichen zu pflücken, und ließ die lesende Eva vorangehen.
 Martha sprach erst ihr und ihres Mannes Bedauern aus über Eva's wenig angenehme Stellung im Bonardel'schen Hause und wie sie nichts sehnlicher wünsche, als daß ihre Tochter dieselbe aufgebe, und wie sie ihm, Walter, danke, daß er darauf hinwirken wolle. Dann fuhr sie fort: Welche Antwort ich Dir auf Deine Bitte geben würde, mein lieber Walter, das wüßtest Du wohl im voraus. Ich muß Dir gestehen, ich habe jahrelang die freundliche Hoffnung gehegt, daß es so kommen würde, und daß Du, der meinem Herzen stets so nahe gestanden, dereinst mein lieber, einziger Sohn würdest. Ich weiß, daß Ihr Beide Euch gegenseitig beglücken könnt, wenn Eva ihren großen Fehler, ihren Stolz ablegen und Dir mit edler Offenheit einen vollen Einblick in ihr Herz gewähren will. Thut sie das, so bin ich Eures Glückes gewiß, denn nur dem Manne gegenüber, den sie liebt, wird sie es können. — Diese Worte mögen Dir räthselhaft erscheinen, aber ich habe die feste Zuversicht, ja fast die freudige Gewißheit nach Eva's letzten Briefen, daß Eva Dir dies Räthsel lösen wird. Ihr selber vielleicht unbewußt, haben ihre Zeilen uns doch klar erkennen lassen, welche Wandlung in ihr vorgegangen ist, und so hoffe ich denn, daß es Dir gelingen wird, mir mein Kind zurückzuführen.“
 Walter war langsam gefolgt, plötzlich blieb sie stehen und ließ die Hand sinken, die den Brief hielt. Walter eilte auf sie zu, sie hörte ihn wohl kommen, wandte sich aber nicht nach ihm um, aber als Walter neben sie trat, konnte sie nicht mehr zurückweichen, sie sah sich nach V. um, da wehrte sie ihm nicht, sondern neigte das Haupt und ließ es langsam auf seine Schulter sinken.
 „Eva, mein Engelchen.“ jubelte Walter und drückte die Geliebte stürmisch an seine Brust, „ist es denn wahr, willst Du mich beglücken und mein liebes Weib sein?“
 Eva schluchzte leise, aber bald erhob sie das Antlitz zu dem seinen und sprach sanft:

„Wenn ich Dir gut genug scheine, so wie ich bin, so nimm mich, Walter, ich weiß nur nicht, ob ich Dir auch Liebe genug geben können!“
 „Und Dich nennt Tante Martha stolz?“ rief Walter glücklich, indem er Eva, die wie in einem Traum befangen schien, herzlich küßte, „nun, das muß ich mir von ihr nun aber jetzt abschneiden, Du bist ja so weich und gut, viel zu gut für mich wilden Jungen. — Ach, Engelchen, ist es denn möglich, willst Du denn wirklich mein Engelchen sein? Ich kann es noch gar nicht glauben, sage mir's, bitte, nochmal, bist Du wirklich meine süße Braut?“
 Erdröthend schmiegte sich Eva an ihn, aber anstatt aller Antwort reichte sie ihm nun ihre Lippen dar und besiegelte so den Bund für's Leben.
 Nach einigen Minuten begann dann Walter lachend:
 „Was wird aber nun, mein Mädchen? Bei diesen abgeschmackten Menschen, den Bonardels, lasse ich Dich keinen Tag länger, — noch heute mache ich Dich frei!“
 „So, so, Du lieber Stürmer, und ich soll packen und reisen? — Nein, so geht es doch nicht, obgleich ich nun auch nicht mehr bleiben mag oder kann. Aber ich will Dir einen Vorschlag machen: Schreibe an Lucie und bitte sie, zu kommen; Du weißt, sie ist immer bereit, und in zwei bis drei Tagen ist sie hier. Bestelle für sie ein Zimmer im Hotel, und wenn sie da ist, dann wollen wir weiter gehen, bis dahin muß Alles bleiben, wie es jetzt eben ist. Ich jage den Bonardels noch nichts von unserer Verlobung, morgen kannst Du ja kommen und Dich nach mir umsehen; da es wieder ein Sonntag ist, wird Madame gar nichts dabei finden und wir sehen uns dann doch!“
 „Ja, sehen.“ entgegnete Walter traurig, „das ist aber auch Alles.“
 „Und ist das nicht genug? Was willst Du denn noch?“
 Walter zögerte nicht, ihr einen herzhaften Kuß zu fehlen und rief:
 „Siehst Du, das will ich auch noch, und das kann ich doch nicht, wenn Madame oder die kleinen Mädchen dabei sind.“
 „Nun, beinahe hättest Du es ja schon einmal gethan. Als wir uns damals zum ersten Male wiedersehen! Da fehlte nicht viel, daß Du mich auf offener Straße küßtest!“
 (Fortsetzung folgt.)

führung eines solchen Gedankens plant und daß die Nachricht an und für sich eine plumpe Erfindung sei. Ein czechisch-radicaler Abgeordneter (Klofac?) soll sich an einen seiner Freunde (Polony?) mit der telegraphischen Anfrage gewendet haben, ob es wahr ist, daß das ungarische Abgeordnetenhaus das norwegische Storting begrüßen wolle, worauf die Antwort abging: Ein solcher Act ist ausgeschlossen, die Unabhängigkeitspartei verleihe keinen Augenblick den verfassungsmäßigen Weg. Von anderer Seite aber wird mitgeteilt, daß Abgeordneter Victor Rakosi einen Vogen circuitiren läßt, auf dem er Unterschriften von Abgeordneten sammelt, die das Storting zur Absetzung König Oscar's beglückwünschen.

Zu dem Gerüchte über die Maßregelung Stephan Kvasjaj's läßt sich der Sectionschef des Ministeriums des Innern Fettel vernehmen, der auf eine an ihn gerichtete Anfrage an eine hiesige Redaction folgendes antwortete: Das Gerücht der Enthebung Kvasjaj's beruht meines Wissens auf bloßer Combination des „Vaterland“. Könnte wohl auch nur im Einvernehmen mit ungarischer Regierung verfügt werden, auf deren Vorschlag seine Ernennung erfolgte. — Fettel.

Die „Agence Havas“ meldet: Die während des Empfanges des diplomatischen Corps vom deutschen Botschaftsrath v. Flotow dem Minister-Präsidenten Rouvier mitgetheilte Note ist eine von der deutschen Regierung an sämtliche Mächte gerichtete Collectivnote. Sie umfaßt nur etwa 20 Zeilen. Die deutsche Regierung erklärt in derselben ihre Zustimmung zum Vorschlag der marokkanischen Regierung, die Frage der Reformen einer internationalen Conferenz zu unterbreiten. Die deutsche Regierung beruft sich bei dieser Gelegenheit auf den Artikel XVII der Madrider Convention, welche Marokko die Behandlung als meistbegünstigte Nation seitens aller Tractatmächte sichert. Rouvier bestränkte sich darauf, die Mittheilung zur Kenntniß zu nehmen. Man glaubt, daß die Mächte, welchen die Note mitgeteilt wurde, dieselbe bisher noch nicht beantwortet haben.

Seit Sonntag wüthet an der türkisch-montenegrinischen Grenze im District Donji-Kolacin ein Kampf zwischen Montenegrinern, verstärkt durch türkische Rajahs des Grenzgebietes, und Mohamedanern. Die Gesamtzahl der Kämpfenden wird mit 2000 angegeben. Die von Nova hingeschickten zwei Compagnien wurden von den Montenegrinern vernichtet. Die Mohamedaner von Berana versuchten das dortige Waffendepot zu plündern, um den Montenegrinern erfolgreicher entgegenzutreten zu können, sie wurden jedoch zurückgeworfen. Auf Befehl des dritten Corpscommandos (Salonich) wurde der energische Divisions-General Scheerlitsch mit seinem Generalstabschef, Major Fawzi, und Verstärkungen hinbeordert. — Nach Angabe der Porte sind die Grenzstränge durch Montenegriner provocirt worden, welche am 25. Mai die Grenze überschritten und eine Rinderherde rauben wollten. Der gegenwärtige Kampf scheint eine Fortsetzung dieser Grenzstränge zu sein.

Nach einer veröffentlichten Mittheilung des „Morgenblatt“ hat König Oscar sich am 28. Mai nach jener Staatsraths-Sitzung, in welcher die Sanction des Consular-Gesetzes verweigert wurde, von den Norwegern in warmer und würdiger Weise verabschiedet. Er schloß mit den Worten: „Wir leben uns nicht mehr, aber in keinem von uns darf Bitterkeit zurückbleiben.“ Für diese Herzlichkeit, meint das Blatt, müßten die Norweger dem König dankbar sein.

Der Hamburger Wätern wird übereinstimmend aus Stockholm telegraphirt: Der König telegraphirte den norwegischen Regimentern, daß er sie ihres Treueides nicht entbinde. Das Ministerium hat sich in Permanenz erklärt.

Der bekannte Polarforscher Dr. Fritjof Nansen äußerte sich in einer Unterredung folgendermaßen: „Die Union ist endgiltig aufgelöst und wir werden keinen Rückzug antreten. Wir hegen kein Uebelwollen gegen König Oscar, im Gegentheil, wir achten und ehren ihn persönlich, als einen großen Charakter. Sein Veto gegen die Consular-Vorläge aber verhinderte ihn, eine norwegische Regierung zu bilden und er hat damit endgiltig zwischen Schweden und Norwegen gewählt. Die Krone hat Norwegen aufgegeben und das norwegische Volk hat dieser Entscheidung entsprechend gehandelt. Norwegen wird auf dem jetzt von ihm betretenen Pfade zweifellos großen Schwierigkeiten begegnen, aber es ist auf viele Hindernisse und auf Uebelwollen von verschiedenen Seiten vorbereitet. Wir sind gegen das Schlimmste gerüstet und der Gang der Ereignisse wird uns nicht überraschen.“ Auf die Frage, ob er selbst eine führende Stellung einnehmen werde, antwortete Nansen, er sei für eine politische Führerschaft nicht geeignet; außerdem gehöre er auch nicht der Staatskirche an und könnte deshalb nach dem norwegischen Grundgesetz nicht Mitglied der Regierung werden.

Stimmen aus dem Publicum.

Die Section Mühlbach des Siebenbürgischen Karpathenvereines hat beschlossen, zur Bequemlichkeit der Gurgäste in der Bistra während der Monate Juli und August l. J. einen regelmäßigen Wagenverkehr zwischen Mühlbach und der Colonie Bistra sowohl für Perionen*, als auch für Frachten-Beförderung einzurichten.

Der Wagen wird jeden Sonntag und Donnerstag am 7 Uhr Früh aus Mühlbach von dem Geschäft des Herrn Michael Gündisch abfahren und etwa 7 Uhr Abends in der Bistra eintreffen, von dort aber am nächsten Tage 7 Uhr Früh nach Mühlbach zurückkehren.

Die Fahrpreise sind: a) für Mitglieder des Siebenbürgischen Karpathenvereines von Mühlbach in die Bistra oder umgekehrt je 4 Kr.; Tour- und Retourkarten mit 8-tägiger Gültigkeit 6 Kr.; b) für Nichtmitglieder von Mühlbach in die Bistra oder umgekehrt je 5 Kr.; Tour- und Retourkarten mit 8-tägiger Gültigkeit 8 Kr.

An Frachtgebühr haben zu zahlen: Mitglieder des Siebenbürgischen Karpathenvereines 6 Heller, Nichtmitglieder 8 Heller per Kilogramm; für Briefe und Zeitungen je 2 Heller per Stück.

Für Gurgäste in der Bistra bestimmte Briefe, Zeitungen, Frachten etc. sind an Herrn Michael Gündisch, Kaufmann in Mühlbach, einzusenden und dort abzugeben.

Für auswärtige Gäste besorgt die Section auch die Beistellung von Perionen- und Frachtwagen zum ausschließlichen Gebrauche des Bestellers. Die Preise sind: für einen halbgedeckten Federwagen 24 Kr., für einen Frachtwagen 18 Kr. für eine Fahrt in die Bistra oder zurück. Bestellungen sind mindestens 48 Stunden vor der gewünschten Abfahrtszeit an den Cassier der Section, Herrn Adolf Weißörtel, Buchhändler in Mühlbach, einzusenden.

Mühlbach, 8. Juni 1905.

Die Section Mühlbach des Siebenbürgischen Karpathenvereines.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Mittwoch 14. Juni.
Gemälde-Sammlung des Baron Brulenta'schen Museums Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Perionen 50 Heller à Perion.
Naturwissenschaftliches Museum, Gartenstraße 1: Nach Anmeldung beim Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Gartenstraße 1: Kam befüllt werden von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittags. Eintrittskosten (1 Krone für die Perionen) sind zu haben in der Fremdenverkehrs-Kanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.
Städtische Rüstkammer, Rathhaus, Fleischergasse 2: von 11—12 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Hermannstadt, 13. Juni.

(Erzherzog Josef.) Aus Anlaß des heute Früh erfolgten Ablebens Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Josef weht von allen öffentlichen Gebäuden die Trauerfahne.

(Ernennung.) Der k. u. g. Finanzminister hat zu Rechnungs-Revidenten ernannt: die Rechnungs-Controlloren: Pompil Tordosjan bei der Spickeldudarbühler, Johann Kovacs bei der Debaer k. u. g. Finanzdirection.

(Die Maros-Basarhelyer Advocatenkammer) hat den Rechtsanwalt Dr. Ludwig Blumenthal, mit dem Siege in Maros-Basarhely, in die Advocatenliste aufgenommen.

(Personal-Nachricht.) Der Commandant der Hermannmannstädter 76. Honvéd-Infanterie-Brigade, Generalmajor Eugen von Ronai-Sorvath ist vorgestern mit dem Alvinczer Abendzuge hier eingetroffen.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Andreas Binder, Schuhmacher, aus Rothberg, evang. A. B., und Julianna Margaretha Vas, Näherin, aus Neupest, röm.-kath., Beide in Hermannstadt. — Samuel Biki, Schuhmacher-Gehülfe, aus Hermannstadt, und Sophie Henning, aus Großschenk, Beide ev. A. B. und in Buzarest.

(Die Ergänzungswahl der evang. Gemeindevertretung) wird Mittwoch den 14. Juni, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Stadtpfarrkirche vorgenommen.

(Widmungen.) Die Freundinnen von Anna Albrich haben zum Andenken an deren liebes Schwesterchen für den Mädchenchulbau 15 Kronen gespendet, wofür geziemend dankt das ev. Presbyterium A. B. — Dr. Hermann Süßmann, Comitats-Oberphysicus und Sanitätsrath, und Gattin Friederike Süßmann haben zum Andenken an die liebe Mutter Charlotte Süßmann für Kirche und Schule auf der Conrad'schen Wiese 200 Kronen gespendet, wofür gebührend dankt das evang. Presbyterium A. B.

(Turn-Prüfung.) Donnerstag den 15. d. um 5 Uhr Nachmittags findet in der Turnhalle des hierortigen kön. ung. Staats-Obergymnasiums eine Turn-Prüfung derjenigen Schüler statt, welche an dem jüngsten Landes-Wettturnen der Schuljugend in Budapest theilgenommen haben.

(Sommer-Liedertafel.) Der Hermannstädter Männer-Gesangverein veranstaltet Samstag den 17. d. M. unter Mitwirkung der k. u. k. Militär-Kapelle im Restaurationsgarten Pantkiewicz (früheres Corpscommando-Gebäude) seine diesjährige Sommer-Liedertafel, zu welcher das Programm in einer der nächsten Nummern dieses Blattes bekanntgegeben werden wird.

(Die Tanz-Unterhaltung der Abiturienten des hiesigen kön. ung. Staats-Obergymnasiums) welche vorgestern in Richter's „Umicum“-Saale stattfand, trug das Gepräge seltener Anmuthigkeit und ungeschwächten Frohsinns, was die Fülle reizender, anmuthiger, in zugenährte strahlender Tänzerinnen wohl erklärlich machte. Das schöne Fest der Jugend währte bis 1/2 5 Uhr Morgens.

(Opern-Aufführungen des Hermannstädter römischen Musikvereines.) Die erste Wiederholung der Volksoper „Mosul Cioacrlan“ am Samstag den 10. d. im Stadttheater ging gleichfalls vor gänzlich ausverkauftem Hause vor sich; Componist, Dirigent, Solisten und Soubretten, sowie der Chor heimten wieder die schmeichelhaftesten Auszeichnungen, der letztere überdies einen ausgiebigen Blumenregen ein. — Auch die am 11. d. stattgefundene zweite Wiederholung der originalen, pizanten, aber auch reizend schönen und lieblichen Melodien reicher Volksoper v. Flondor's „Mosul Cioacrlan“ erzielte nicht nur ein vollkommen ausverkauftes Haus, sondern brachte auch dem verdienten Componisten, den Darstellern der Soloparte, den Choristen und Choristinnen, sowie dem Orchester neue Ehrungen. Der Darsteller des Trunkenboldes „Chirila“ erhielt gegen Schluß des ersten Actes, die Darstellerin der „Florica“ im zweiten Acte eine Blumenspende. Der Beifall war ein sich von Act zu Act steigender; besonders aber nach den Actschlüssen und nach dem drittmaligen Gange des Vorhanges wurden die sämtlichen Darsteller gerufen und von den Logen aus mit einem Blumenregen überschüttet. Nach dem letzten Gange der Courten ruhten die stürmischsten Beifallsbezeugungen nicht eher, bis außer dem Autor der Oper, der bei jedem Actschlusse vor die Rampe gerufen wurde, auch der Dirigent des Vereines, Herr Hermann Kirchner, der sich um den musikalischen Theil der sämtlichen Festschichten durch sorgfältige Einführungen besonderes Verdienst erworben hatte, vor der Rampe erschienen. — Nicht unerwähnt dürfen wir lassen, daß das herrliche Liebesduett zwischen Stan und Florica im zweiten Act, sowie der Tanz im letzten Act wiederholt werden mußten. — Der römische Musikverein hat die Feier seines 25-jährigen Bestandes in überaus würdiger und großartiger Weise begangen, welche Jedem, der activ oder als Zuhörer daran theilgenommen, gewiß lange in bester Erinnerung bleiben wird.

(Familien-Abend auf der Conrad-Wiese.) Ueber Anregung einiger eifriger Mitglieder und des die Seele des Ganzen bildenden Lehrers der evangelischen Kirchengemeinde daselbst haben sich Damen und Herren zu einem Bund zusammengeschlossen, um durch Veranstaltung von Unterhaltungs-Abenden die Bewohner der Conrad-Wiese in nähere und innigere Beziehungen sowohl zum Mittelpunkte der Gemeinde, der Schule, als auch untereinander zu bringen. Daß ihnen dies größtentheils auch schon gelungen ist, bewies der zahlreiche Besuch einer derartigen Veranstaltung am Pfingstsonntag im neu erbauten Saale der Restauration „Amerika“ des F. Gabel. Den Mitwirkenden hatten sich in zuvorkommender Weise die Gattin des Lehrers Frau Thalgot und Professors-Gattin Höniß zur Verfügung gestellt, indem sie in meisterhafter Weise einige Clavier-Büden, zum Theil auch vierhändig, dem aufmerksam lauschenden Publicum zu Gehör brachten und dafür mit rauschendem Beifall überschüttet wurden. Ebenso beifälliger Aufnahme erfreuten sich die unter Leitung des tüchtigen Lehrers Thalgot vom gemischten Chor vorgetragene Gesänge, die Zeugniß davon gaben, daß die Mitglieder auch bemüht waren, ihren übernommenen Verpflichtungen gerecht zu werden; das bewies insbesondere der den Schluß des Abends bildende Emancer „Der Weibersind“, in welchem alle Mitwirkenden überraschend gut spielten. Ihre Leistungen wurden denn auch von den Anwesenden mit lautem Beifall ausgezeichnet und dadurch für ihre Mühe und Aufopferung theilweise entschädigt, denn theilsächlich Aufopferung für eine gute Sache war's, wenn die Mitwirkenden nach Ausübung ihres bürgerlichen Berufes außer dem Lernen ihrer Rollen sich auch noch dazu verstehen mußten, Bühne und Coullissen fertigzustellen, die nöthigen Garderobe-Stücke zu beschaffen u. s. w. Ein bis in die Morgenstunden währendes flottes Tanzkränzchen machte den Abschluß des Abends, zu welchem einige Mitglieder der Stadtcapelle aufspielten. Die Theilnehmer der Unterhaltung schieden befriedigt von einander, waren sie doch in nähere Bekanntschaft und gegenseitige Werthschätzung getreten und hatten manches gute Wort in guter Sache ausgetauscht. — Leider fehlten bei diesem Abend aus der inneren Stadt Viele, denen doch das geistige Wohl und die Kräftigung des evangelischen Lebens auf der Conrad-Wiese am Herzen liegen sollte.

(Liebesdrama.) Es ist eine alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu — und wenn sie just passiert, der läßt das Leben dabei. Im Hause Entengasse Nr. 13, in der Wohnung des ungefähr 20-jährigen Lieutenants Gustav Herzog des hiesigen 23. Honvéd-Infanterie-Regiments, spielte sich heute in den frühen Morgenstunden ein modernes blutiges Liebesdrama ab. Der Lieutenant tödtete vorerst seine Geliebte, die 20-jährige Hella Schunn, durch einen Schuß in's Herz und dann sich selbst. Die Polizei-Commission unter Führung des Polizei-Commissärs Schwabe veranlaßte das behördliche Oeffnen der verperrten Wohnung, worauf, nachdem Stadtrat Dr. Gundhardt die Urtage des Todes des Liebespaares festgestellt hatte, das Platzcommando sofort einen Officier an den Thortort entjandte, sowie das Commando des 23. Honvéd-Infanterie-Regiments von dem Vorfalle verständigt wurde. Aus den hinterlassenen Briefen ist ersichtlich, daß Lieutenant Gustav Herzog und Hella Schunn in vollem gegenseitigen Einverständnis wegen der ihrem ehelichen Bunde entgegenstehenden Hindernisse, freitwillig aus dem Leben schieden. Als letzten Wunsch bezeichnen sie die Bitte, man möge sie in einem Grabe bestatten, damit sie im Tode vereint seien. Die Leiche des Mädchens ist heute Vormittags in die Leberergasse in die Wohnung ihrer trostlosen Mutter überführt worden.

(Die practischen Amerikaner.) Gelegentlich der Jubiläums-Feier des hierortigen Gesangvereines „Eintracht“ konnte auch das von dem Vertreter der Clevelander „Eintracht“ Thomas Schneider angelegte Vereins-Abzeichen in Augenschein genommen werden, das inwieweit wieder den practischen und findigen Amerikaner verräth, als daselbe auf der einen bunt ausgeführten Seite bei feierlichen Anlässen, auf der anderen in Silberdruck auf Schwarz ausgeführten Seite bei Leichenbegängnissen Verwendung findet.

(Garten-Concert.) Im neueröffneten Garten des Restaurants Pantkiewicz wird heute Dienstag den 13. d. die gegenwärtige Vizafnaer Cur-Musikkapelle des Josef Sarkas bei freiem Eintritt concertiren. Beginn einhalb 8 Uhr Abends.

(Mehrere Scharmügel) kamen in den gestrigen Abendstunden an verschiedenen Punkten unserer Stadt zwischen Soldaten aller Waffengattungen vor, die zum Theil auch blutig verlaufen sind.

(Todesfälle.) Trajan G. Besteman, Schriftleger, ist am 11. d. im Alter von 18 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß fand heute Nachmittags auf dem gr.-or. Friedhofe statt. Frau Julianna Dingenthal geb. Fodor ist gestern im Alter von 79 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet Mittwoch den 14. d. M. um 4 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Heltauerthor-Vorstadt Nr. 20 nach evref. Ritus auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

(Eine neue Cigarette.) Am 1. Juli d. J. wird eine neue Cigarettensorte in den allgemeinen Verkehr eingeführt werden. Diese neue Cigarettenart, die den Namen „Donau“ erhalten hat, ist schon wegen ihrer Form beachtenswerth. Sie besitzt einen nur kurzen Tabakstoc, aber ein langes Mundstück. Diese elegante Façon ist bisher erst bei den Auslands-„Erzeugnissen“ eingeführt und soll nun auch für Oesterreich und Ungarn, wo diese Sorte ebenfalls mit 1. Juli d. J. in den Verkehr gebracht wird, erprobt werden. Der neuen Cigarette geht trotz ihres niedrigen Preises — zwei Heller per Stück — ein guter Ruf voraus. Ihr Geschmack ist angenehm aromatisch und sie liefert eine reinweiße Asche.

(25-jähriges Jubiläum eines Professors.) Aus Kézdi-Basarhely wird geschrieben: Die hiesige pädagogische Gesellschaft und das große Publicum feierten am 9. d. M. das 25-jährige Jubiläum des Professors an der Staatsbürgerliche Karl Rijs. Unter den Begrüßungs-Depeschen befand sich auch die des Unterrichtsministers Dr. Albert Berzeviczy, der dem erpriehtlichen Wirken des Jubilars seine volle Anerkennung ausdrückte. Am Abend fand in der städtischen Redoute ein Bankett statt. Die Schüler des Gefeierten und das kaufmännische Gremium machten auf seinen Namen eine Stiftung.

(Eine Krokodiljagd in der Vega?) Am 8. d. Nachts entkam aus der Kludsky'schen Menagerie, welche in Temesvar neben der Vega aufgestellt ist, ein anderthalb Meter langer Krokodil, welches am 9. d. plötzlich im Holzschneem-Canal auftauchte. Kludsky selbst sprang in's Wasser und machte Jagd auf das Reptil, es gelang aber nicht eher, daselbe zu fangen, bis ein Fischermeister mit seinem Wurfnetze des Ungethüms sich bemächtigte und es in seinen Kistz zurückbrachte. Die Krokodiljagd erregte erklärlicherweise einen förmlichen Volksauflauf.

(Aus Nah und Fern.) In der Gemeinde Székelyhid (Biharer Comitats) spielte der 14-jährige Gabriel Olah mit dem Söhnchen des Nachtwächters Stefan Csatari. Gabriel richtete das Gewehr seines Vaters auf das Kind und jagte: „Wie interessant muß es sein, wenn man Jemanden erschießt.“ Dabei berührte er den Drücker der Flinte. Das Gewehr entlud sich; die Kugel drang in die Brust des armen Kindes, welches sofort starb. — Ein fürchterlicher Fall wird aus Kratau gemeldet: Der 32-jährige Hörer der Philosophie Nicolaus Borczynski erschoss am 7. d. seine Mutter Eleonore und hierauf sich selbst. Die schreckliche That wird auf momentane Geistesstörung zurückgeführt. Borczynski litt an Selbstmordmanie und hatte schon vor zwei Monaten versucht, sich umzubringen, wurde aber gerettet. Seit dieser Zeit lebte er in tiefer seelischer Depression. — Die Londoner Admiralität gibt bekannt, daß das Unterseeboot „A. VIII“ bei den nächst Plymouth außerhalb des Wellenbrechers vorgenommenen Uebungen unterging. Von der achthzehn Mann starken Besatzung konnten nur vier gerettet werden.

(Ein verhafteter Oberlieutenant.) In militärischen Kreisen erregt die von der Budapest-Überbathauptmannschaft auf Ansuchen des Budapest-er Honvéd-Garnisonsgerichts vorgenommene Verhaftung des Oberlieutenant-Rechnungsführers Koloman Mölzer großes Aufsehen. Mölzer dient seit längerer Zeit bei der kön. ungarischen Honvéd und war bis vor Kurzem dem Budapest-er 1. Honvéd-Infanterie-Regiment zugetheilt. Vor einigen Tagen ist der Oberlieutenant zu dem in Verlecz stationirten Infanterie-Regiment Nr. 6 transferirt worden und sollte sofort in seine neue Garnison abziehen. Bei dem Budapest-er Regiments-Commando hat sich Mölzer in der That abgemeldet. Am 6. d. kam nun eine Anfrage des Verlecz-er Regiments, warum denn der Oberlieutenant nicht einrückte. Da Mölzer nirgend aufzufinden war, schöpfte man Verdacht und ließ die Bücher, welche der Oberlieutenant geführt hatte, überprüfen. Bei dieser Gelegenheit soll man diversen Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen sein. Mölzer ist am 8. d. Nachts von einem Detectiv in Budapest ausgeforscht und zur Oberbathauptmannschaft stellig gemacht worden, von wo er dem Honvéd-Garnisons-gerichte eingeliefert wurde.

(Blutige Familiendramen.) Eine Familiendramödie (die sich am 8. d. in den Morgenstunden in Großaniza abspielte), hält die dortige Bevölkerung in Aufregung. Desider Eichner, der seit Jahren von seiner Frau geschieden lebt, belügte diese am 8. d. Früh und wollte sie bewegen, zu ihm zurückzukehren. Als die Frau sich entschieden weigerte, ihm zu folgen, zog Eichner einen Revolver und feuerte erst auf seine Frau und dann auf sein Kind einige Schüsse ab. Hierauf richtete er die Waffe gegen sich und jagte sich eine Kugel in den Kopf, die ihn auf der Stelle tödtete. Die Frau und das Kind erlitten schwere Verletzungen. — Aus Kapotsvar wird geschrieben: Johann Latoz, der Kammerer des Reichstagsabgeordneten Julius Chernel, erschoss mit einem Jagdgewehr seine Geliebte Marista Pintér und dann sich selbst.

(Die Genickstarre.) Am 9. d. starb in Eszegg das Kind eines Gasarbeiters unter Symptomen der Genickstarre. Die Obduction der Leiche fand am 10. d. statt.

Nr. 1
sich in
Sohn de
entleibt.
Wilhelm
anschlage
Eisverh
Fuhr G
und Ga
das Eis
konnte;
1 Uhr
schloste
war sie
Stallhüt
heftiger
solange
Dann ve
wendete
Baargelb
kommen.
erlitten
begann u
ausfirten
Frau na
Attentate
Kendevu
hat mir
Bakel, er
u. s. w.
Loren
großem
zugeben
hauptman
geben bel
am 11. d
der städt
11. d. 7
zugeben
wurde an
Näheres
am 12. d
gasse Nr.
Was
cassa W
W
Abends
Schwimm
12 Uhr M
3—8 Uhr
für Perion
Ba
mühle S
12 Uhr M
3m Atom
Jubel
Nach
1850 hatt
Garten v
die Antr
den Mitg
Belanges
und Freu
sollte. D
Zeit entfi
gelegt wo
hatte es
kleine Ge
verein
25. Jahr
erhielt ab
Zeit auch
Doppelst
Vereine, d
und erbe
Am
des Gesan
Empfang
hatte in fr
von Einlaß
Obmann S
Vereines n
das in glei
wurde. G
mit ihren
zum Begr
Klang bis
Am 8.
Klingenden
und zweier
Heltauer
die Jahne
mit Eichen
zahlen „18
„Am Sange
zeigenden
der linken
graphia“, d
jugend-Selb
und jene de
Hintergru
Johanne Ha
je drei we
des Bürger
von Hochm
mannstädter
Turnvereines
Um 1
unter Leitun
präcisen Wort
Nach betrat
Kam Erwäh
an ihn gerie
feierlichen Act

doch bleibt sie leben dabei. Im Jahr 20-jährigen Infanterie-Regiment seine Geliebte, Herz und dann es Polizei-Commando sofort Commando des Commando wurde. Lieutenant Gustav Einverstandnisse, nisse, freiwillig sie die Bitte, in Tode vereint die Lederergasse der Jubiläumsauch das von neider ange, das inwider, als daselbe lassen, auf der bei Leichen-

Garten des 13. d. Josef Sarkas Abends. strigen Abend-Soldaten aller n sind. tieger, ist am Begräbnis fand Frau Julianna 20 nach ev.

3. wird eine führt werden. halten hat, ist nur kurzen nun auch für 1. Juli d. 3. ten Cigarette — ein guter sie liefert eine

Ors.) Aus agogische Ge- als 25-jährige Rijs. Unter richtsministers des städtischen und das kauf- ng.

8. d. Nachts 2.emes dar es Krokodil, t. Kludstly t. es gelang mit seinem einen Räßig in förmlichen

Selbsthid h mit dem richtete das resfiant muß den Drücker die Brust er Fall wird die Nicolans hierauf sich ung zurück- on vor zwei Seit dieser Admittalität Plymouth gung. Won tet werden. militärischen it auf An- gemene We- ger großes ungarischen Infanterie- ant zu dem rt worden Budapester edet. Am n denn der inden war, lieutenant perjen Un- am 8. d. Radthaupt- Barnions- agodie, die hette, hält seit Jahren and wollte entschieden er erst auf richtete f, die ihn werte Ver- tos, der schloß mit sich selbst. das Kind obduction

(Lebensmüde.) Wie aus Dedenburg gemeldet wird, hat sich in Brennberg der Bergwerksingenieur Anton Rudolf junior, der Sohn des Directors des dortigen Bergwerkes, durch einen Revolvererschuss entleibt.

(Raubmordattentat.) Die Kafosfalvaer Eishändlerin Frau Wilhelm Goldner war am 9. d. Früh das Opfer eines frechen Mordanschlages. Frau Goldner besitz in Kafosfalva, Bergergasse 25, einen Eishändler. In den frühen Morgenstunden schickte sie täglich eine Fuhrer in die Hauptstadt, die der Kutcher Orban an Fleischhauer und Gahwithe zu verkaufen pflegt. Bei Verrechnung des Erlöses für das Eis kam es öfter vor, daß Orban kleinere Beträge nicht verrechnen konnte; er wurde hierfür zu wiederholten Malen gerügt. Am 9. d. um 1 Uhr nach Mitternacht stand Frau Goldner auf, um den im Stalle schlafenden Orban zu wecken und mit dem Wagen fortzuschicken. Raub war sie jedoch in den Hof getreten, sagte sie Orban, der ihr neben der Stallthür aufgelauret hatte, bei den Haaren und schlepte sie trotz heftiger Gegenwehr in den Stall. Hier schlug er mit einer Eisenstange solange nach ihrem Kopf, bis die Unglückliche bewußtlos liegen blieb. Dann verperrte Orban die Stallthür, eilte in die Wohnung und entwendete aus dem offen stehenden Schrank eine Blechbüchse mit 140 Kr. Baargeld. In der Stille der Nacht gelang es ihm, unbemerkt zu entkommen. Frau Goldner, die auf dem Kopfe lebensgefährliche Verletzungen erlitten hatte, kam erst gegen 7 Uhr Früh wieder zum Bewußtsein und begann aus Leibesträften um Hilfe zu rufen. Die herbeigeeilten Nachbarn assistirten die freiwilligen Retter, die dann die aus 17 Wunden blutende Frau nach Budapest in's Rospuzsptal überführten. Gegen den flüchtigen Mörder hat die Polizei einen Steckbrief erlassen.

(Unter jungen Damen.) „Nun, wie verließ Dein erstes Rendezvous mit dem jungen Arzt, liebe Rosa?“ — „Großartig — er hat mir gleich eine dreimonatige Badereise verschrieben!“

(Kleine Mittheilungen.) Verloren worden ist ein Palet, enthaltend ein Rasirmesser, einen gelben Kragen zum Anknöpfeln u. s. w.; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Verloren wurde am 11. d. eine werthvolle Broche — goldene Spange mit großem runden Opal, umgeben von Diamanten und Granaten; abzugeben gegen Belohnung von 20 Kronen bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verkauft haben sich zwei junge Gänse; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden wurde am 11. d. unter den Erlen ein gelber Glacé-Handschuh; abzuholen von der städt. Polizeihauptmannschaft. — In Verluft gerathen sind am 11. d. 7 Lämmer mit einem herzähnlichen Einschnitt im linken Ohr; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgefangan wurde am 13. d. Mts. in der Schwimmschulgasse ein Pferd (schwarz); Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Gefunden wurde am 12. d. W. in der Peltauerergasse eine Uhrreihe; abzuholen Rosmarinergasse Nr. 8.

Bade-Ordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Mühlgasse Nr. 4:
Mittwoch: Bannen-, Brause- und Gurbäder: 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends für beide Geschlechter. Baderzeit ordnirt von 3 bis 4 Uhr Nachmittags. Schwimmbälle und Schwimmunterricht: 6—8 Uhr Früh für Herren, 8 bis 12 Uhr Mittags für Damen, 12—3 Uhr Nachmittags für Herren (erhöhte Preise), 3—8 Uhr Abends für Damen. Dampf- und Heißluftbad: 6—12 Uhr Mittags für Herren (erhöhte Preise).

Bade-Ordnung im großen Beckenbad in der oberen Heidenmühle Heidenergasse 1: täglich von 6—9 Uhr Morgens für Herren, von 9 bis 12 Uhr Mittags für Damen, von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends für Herren. — Im Abonnement sind bedeutend ermäßigte Preise.

Jubiläum-Feier des Hermannstädter Gesangvereines „Eintracht“.

Nach dem Begräbnisse eines Fachgenossen im Winter des Jahres 1880 hatten sich einige Freunde im damaligen Wolf'schen Restaurations-Garten vor dem Elisabeththor zusammengefunden und dort war es, wo die Anregung gegeben wurde zur Gründung eines Gesangsclubs, welcher den Mitgliedern Gelegenheit zur Pflege des Geistes und Gemüths lebendigen Gesanges nach des Tages Mühe und Plage geben, deren Angehörige und Freunde aber zu zeitweiligen geselligen Zusammenkünften vereinigen sollte. Die Anregung fand freudigen Widerhall und schon nach kurzer Zeit entstand dieser Gesangs-Club, welchem der Name „Eintracht“ beigelegt worden war. Das einträchtige Zusammenwirken der Mitglieder hatte es im Laufe der vielen Jahre dahin gebracht, daß der anfänglich kleine Gesangs-Club Anhang fand, sich zu dem heutigen Gesangsverein „Eintracht“ entfaltete und am heurigen Pfingstfest die 25. Jahreswende seines Bestandes feiern konnte. Diese Feier erhielt aber dadurch noch eine ganz besondere Ergänzung, daß zu gleicher Zeit auch die Weihe der neuen Vereinsfahne erfolgte. Dieses Doppelfest nahm unter lobenswerther Theilnahme mehrerer hiesigen Vereine, die weiter unter Erwähnung finden werden, folgenden schönen und erbebenden Verlauf.

Am Pfingstamtag den 10. d. versammelten sich die Mitglieder des Gesangvereines „Eintracht“ um 9 Uhr Abends am Bahnhofs zum Empfang der fremden Gäste. Der Vorstand der hiesigen Station hatte in freundlicher Weise dem Verein gestattet, den Perron ohne Lösung von Eintrachtskarten zu betreten. Als der Zug eingefahren war, empfing Obmann Karl Binder die Mitglieder des Mediaischer Gewerbegehilfen-Vereines nach Absingen des Sängergrußes mit herzlichem Willkommen, das in gleicher Weise vom Obmann des vorgenannten Vereines erwidert wurde. Hierauf begaben sich die Mitglieder des jubelnden Vereines mit ihren Gästen in das Feisch'sche Vereinslocale in der Keiperergasse zum Begrüßungs-Abend, welcher bei fröhlichem Sang und Becherklang bis zur Mitternachtsstunde währte.

Am Pfingstsonntag den 11. d. um einhalb 11 Uhr erfolgte unter klingendem Spiel der Abmarsch aller beteiligten Vereine mit ihren Fahnen und zweier Tricoloren vom Vereinslocale über den großen Ring durch die Peltauerergasse zum Gesellschaftshause, in dessen großem, vollbesetztem Saale die Fahnenweihe vorgenommen werden sollte. Auf der rechten Seite des mit Eichenlaub-Quirlen hübsch gezierter, auf der Stirnseite die Jahreszahlen „1880—1905“ und unter demselben den Vereins-Wahlspruch: „Am Sange rein und frei im Wort — Und fest in Eintracht immerfort“ stehenden Podium nahmen die Sänger des jubelnden Vereines, auf der linken Seite die Träger der Fahnen des Gesangvereines „Typographia“, des katholischen Gesellenvereines, des ungarischen Gewerbejugend-Selbstbildungs-Vereines, des Mediaischer Gewerbegehilfen-Vereines und jene der beiden Tricoloren Aufstellung, während in der Mitte im Hintergrunde unter einem Eichenlaub-Waldschirm die Fahnenpatrin, Frau Josefine Haydecker, Hoteliere-Gattin, und ihr zur Rechten und Linken je drei weißegekleidete Fahnenjungfrauen Platz nahmen. In Vertretung des Bürgermeisters der Stadt Hermannstadt war Magistratsrath Albert von Hochmeister erschienen, der ebenso, wie die Vertreter des Hermannstädter Männer-Gesangvereines und des Hermannstädter Männer-Turnvereines in der ersten Bankreihe Platz genommen hatten.

Um 11 Uhr Vormittags eröffnete der Gesangverein „Eintracht“ unter Leitung seines Chormeisters Vincenz Reil die Feier mit dem ersten Vortrag der ersten Strophe des Beethoven'schen Weibeliedes. Nach Erwürdigung dessen, daß er dem seitens des jubelnden Vereines an ihn gerichteten Ersuchen gerne nachkommen sei, hielt er die dem feierlichen Acte angepaßte, form schön aufgebaute, gebaltvolle, nahezu ein-

halbstündige Festrede, an deren Schlusse er den Träger der zu weihenden Vereinsfahne ersuchte, diese zu entfalten und aufzurollen. Die neue Fahne ist in kunstvoller Goldstickerei ausgeführt und zeigt auf der roth-leinwandigen Seite eine von dem Vereins-Wahlspruch oben und unten umrahmte Lyra, auf der weisseinigen Seite den Namen des Vereines und zwei ineinander verschlungene, von Eichenlaub umwundene Hände. Nach Befichtigung der Fahne erfolgte das Einschlagen der Nägel. Den ersten Nagel schlug ein die Fahnenpatrin Frau Josefine Haydecker, indem sie vorher das von ihr gespendete prächtige roth-weißleidene goldgestickte Band an die Fahne befestigte, den zweiten Magistratsrath Albert von Hochmeister Namens der Stadt Hermannstadt, den dritten Mädchen-schul-Director Albert Bell, dann Kirchencaja-Cassier Adolf Phleps Namens des Hermannstädter Männer-Gesangvereines unter Ueberreichung eines goldgestickten blau-rothen Fahnenbandes, Professor Dr. Hans Connerth Namens des Hermannstädter Männer-Turnvereines unter Ueberreichung eines goldgestickten blau-rothen Fahnenbandes, Thomas Schneider, ein Siebenbürger Sachse aus Großheuern und seit drei Jahren Metallendreher in Cleveland O. (Nordamerika), als Vertreter des Gesang- und Krankenunterstützungs-Vereines „Eintracht“ der Siebenbürger Sachsen in Cleveland O. und als Vertreter der Schriftleitung der „Heimatslänge“ in Erie Pa. (Nordamerika) unter Ueberreichung eines goldgestickten Fahnenbandes, Leopold Kellner im Namen des Gesangvereines „Typographia“, Julius Steiger im Namen des Arbeiter-Bildungsvereines, Josef Totaji im Namen des ungarischen Gewerbejugend-Selbstbildungs-Vereines, Demeter Poponea im Namen des rumänischen Gesellenvereines, Eduard Pulz im Namen des kath. Gesellenvereines, Johann Lukes unter Ueberreichung von zwei dreiarmligen Candelabern im Namen des Mediaischer Gewerbegehilfen-Vereines, Johann Gubri, Rudolf Fettscher, J. F. Zacharides, Adolf Schimelpfennig und Karl Ott als Gründer und Karl Binder als Obmann des Gesangvereines „Eintracht“. Da der angemeldete Vertreter des Bukarester Gesangvereines „Eintracht“ bis zum Wehzeit nicht eingetroffen war, wurde der für ihn bestimmte Nagel vorläufig hinterlegt. — Mit dem Absingen der zweiten Strophe des Weibeliedes war die Feier zu Ende und nun erfolgte im Freien vor dem Pavillon des Eislaufvereines eine photographische Aufnahme der Festtheilnehmer durch Wilhelm Auerlich. Mitterweile hatten die verschiedenen Vereine mit ihren Fahnen vor dem Gesellschaftshause Aufstellung genommen und um 1/2 1 Uhr erfolgte der Rückmarsch mit klingendem Spiel zum Vereinslocale in die Keiperergasse.

Ehrenpenden in baarem Gelde haben dem Gesangverein „Eintracht“ übergeben: Bürgermeister Josef Drotless, Magistratsrath Albert von Hochmeister, Director Albert Bell, der Gesangverein „Typographia“, der Arbeiter-Bildungsverein, der ungarische Gewerbejugend-Selbstbildungsverein, der rumänische Gesellen-Verein und der kath. Gesellen-Verein.

Um 1 Uhr Mittags fand im Hotel „Königlicher Kaiser“ ein Fest-Bankett mit über 90 Gedecken statt. Den ersten Toast sprach Obmann Karl Binder auf die Stadt Hermannstadt, den zweiten Director Albert Bell in humorvoller, befallig aufgenommener Ausführung auf die anwesende Fahnenpatrin Frau Josefine Haydecker, dann Adolf Phleps, Dr. Hans Connerth, Thomas Schneider in ungarischer und deutscher, D. Poponea in romanischer Sprache und zum Schlusse nochmals Karl Binder.

Um 4 Uhr Nachmittags wurde die Generalprobe der mitwirkenden Vereine im Gesellschaftshause abgehalten und um 8 Uhr Abends begann ebendort das Fest-Concert, welches die mitwirkende Abtheilung der 1. u. l. Zweier Regiments-Musik unter Leitung ihres Kapellmeisters Zivny mit der exact gespielten Ouvertüre zur Oper „Orpheus in der Unterwelt“ von Offenbach eröffnete. Dieser Vorce folgte der Fest-Prölog, gesprochen von Obmann Karl Binder und dann das vom Gesangchor der mitwirkenden Vereine gesungene „Mozart'sche „Bundestied“, das mächtig ertönte und von dem, den großen Saal dichtbesetzten Auditorium mit rauschendem Beifall ausgezeichnet wurde. Nach einer weiteren Musikpauze führte der Dirigent des Gesangvereines „Eintracht“ Musiklehrer Vincenz Reil, der auch den Männerchor geleitet hatte, die jubelnde Sängerschaa vor, welche den Männerchor „Nachtgäuber“ von A. M. Storch sehr schön vortrug und mit vielem Beifall belohnt wurde. Den nächsten Chor „Wüabert mir dir's sein“ von Kolchak sang der kath. Gesellenverein unter Leitung seines Chormeisters R. Reil recht brav und brachte namentlich den Fodler zu voller Geltung, was die Zuhörer zu stürmischem Applaus veranlaßt hatte. Eine willkommene Abwechslung bot der romanische Gehilfen-Verein in ihrem gemeinsamen Chorgesang „Durerea Romanului“ mit Sopran-Solo, wofür der Dirigent M. Stanciu und dessen Sängerschaa laute Anerkennung einheimten. Sehr effectvoll und harmonisch rein absolvirte der Gesangverein „Typographia“ unter Leitung seines Dirigenten Seminar-Professor G. Brandisch den Männerchor „In der Heimat“ von R. Weder, was das Auditorium durch immer wieder sich erneuernden brausenden Beifall auch rückhaltlos anerkannte. Im Ehren ging aus der Gesangs-Concurrenz auch der ungarische Gewerbejugend-Selbstbildungs-Verein hervor, indem es den Bemühungen des Musiklehrers Vincenz Reil als neugagirtem Dirigenten gelungen war, in der kurzen Zeit vom 1. bis 9. Juni den Männerchor „Magyar nép-felkelök indulója“ einzustudiren und öffentlich in zufriedenstellender Weise zum Vortrage zu bringen. Als Schlussnummer brachte Dirigent B. Reil mit der jubelnden „Eintracht“ den Männerchor „Wach auf, du schöne Träumerin“ von W. Gerike und heimste auch hierfür laute Beweise verdieneter Anerkennung ein. — Nicht unerwähnt kann bleiben, daß die Dirigenten aller mitwirkenden Gesangvereine sich durch die unaufhörlichen Beifallsbezeugungen zu theilweisen Wiederholungen veranlaßt gefunden hatten und daß die anerkannt vorzüglich spielende Militär-Musik auch diesmal ihr gutes Renommee bestrakte und den stürmisch verlangten Zugaben immer wieder unermüdblich nachgegeben ist.

Gestern um 10 Uhr Vormittags versammelten sich die hiesigen und auswärtigen Sänger zu einem Frühstücken im Glaspavillon des Hermannsgartens und nahmen bei nochmaligem fröhlichem Sang, Dankesworten und Becherklang herzlichem Abschied bis zum Wiedersehen bei ähnlichem Anlasse.

Wahlbericht.

Hermannstadt, 9. Juni. Weizen per Hektoliter 78 bis 82 Kilo Kr. 12.40 bis 13.60, Hafer 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Korn 72 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Gerste 70 bis 76 Kilo Kr. 9.50 bis 10.—, Hafer 46 bis 52 Kilo Kr. 5.80 bis 7.—, Runkeln 72 bis 76 Kilo Kr. 11.60 bis 12.60, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 3.— bis 4.—, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linsen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Kirschen 78 bis 80 Kilo Kr. — bis —, Weizenriesper 100 Kilo Kr. 31.40 bis 33.80, Mehl Nr. 0 Kr. 30.60 bis 33.—, Mehl Nr. 1 Kr. 30.— bis 32.40, Mehl Nr. 3 Kr. 28.80 bis 31.—, Mehl Nr. 5 Kr. 27.40 bis 29.20, Speck Kr. 140.— bis 144.—, Schweinefleisch Kr. 148.— bis 156.—, rohes Linsenfett Kr. 40 bis 46, Kerzen-Linsenfett Kr. 62.— bis 68.—, gegossene Linsenfett Kr. 78.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 46.—, Feu Kr. 3.— bis 4.—, Hans Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 6.25 bis 6.80, Spiritus: Raffinade Kr. 1.54 bis 1.56, roth Kr. 1.52 bis 1.56, Weibwaare Kr. 1.62 bis —, Rindfleisch per Kilo Kr. 1.— bis 1.44, Kalbfleisch Kr. —, 72 bis 1.20, Schweinefleisch Kr. 1.12 bis 1.36, Schöpfenfleisch Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. —40 bis —50.

Die Budapester Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildschitz, frische lebend und tod, Milch und Milch-Erzeugnisse, Mehl, Brod, Hülsenfrüchte, Eier, Getreid, Obst und Speereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim städtischen Marktamt eingesehen werden.

Fremden-Liste
vom 12. und 13. Juni.

Hotel Kömischer Kaiser. Eugen v. Konai-Horvath, Generalmajor, von Preßburg; Dr. Groß, Oberkassabar, von Lemesvar; Sobeln sammt Familie, Gerichtsrat, Schul sammt Gattin, Kaufmann, Baro, Schulinspector, Dr. Holtenberger, Advocat, von Fogaras; Dr. Belican, Advocat, Dofal, Major, Deutsch, Kaufmann, von Karlsburg; Gabor, Ingenieur, von Darocz; Windholz, Ingenieur, von Ezeres; Galits, Ingenieur, von Ezeres; Ervaci, Ingenieur, von Eracia; Gabor, Kaufmann, von Szekely-Urbach; Aus, Baron, Major, Haas, Weinberger, Kaufleute, von Wien; Maza, Grundbesitzer, von Fels-Szallaspat; Jesovics, Ison, Rath, von Selmeczban; Uher, Hofphotograph, von Fels-Szallaspat; Jesovics, Ison, Rath, von Ingenieur, von Budapest; Karwig, Lieutenant, von Homorod; Joannovits, Hauptmann, von Postels; Hinterschweiger, Fabrikant, von Wels; Pils, Directions-Mitglied des „Nord-europäischen Lloyd“, von Bremen; Stofes sammt Gattin, Kaufmann, von London; Ivan, Beamter, von Kunitz; Moser-Seeland, Major, von Klausenburg; Boeriu, Major, von Gran; Krugatter, Ingenieur, von Krad; Dr. Mann, Advocat, von Blaindorf; Morariu, Advocat, von Elisabethstadt; Pöpel, Kaufmann, von Tenst; Marbas, Fleischer, Kaufleute, von Kronstadt; Auer, Kaufmann, von Szeged; Bara, Kaufmann, von Debreczin; Neufädler, Kaufmann, von Stuttgart; Danos, Kaufmann, von Vilagos; Mandelbrot, Kaufmann, von Lemberg.

Hotel Neuirbrer. Bagrot, Beamter, von Fogaras; Kuntz, Kaufmann, von Wien.

Hotel Welker. Conom, Polizeichef, Dimitriu, Galca, Beamter, von Ainea; Petrenc, Polizei-Commissar, von Zalatzna; Almasan, Freisau, Kosca, Kaufmann, von Kimitz; Milantovits, Architecten-Büro, von Szeged; Cortescu, Parier, von Boi; Haberfelner, Privatier, von Baja-Gundad; Popo, Holzhandler, von Ezeres; Schimid, Privatier, von Preßburg; Bogas, Stubliholder, von Klausenburg; Kovacs, Reich, Beamte, Geister, Reisender, von Budapest; Lazarou, Kaufmann, von Boos; Girich, Reisender, von Torda; Kanarienvogel, Reisender, von Mediasch.

Original-Telegramme.

Wien, 13. Juni. Erzherzog Joseph fühlte sich heute 5 Uhr Morgens sehr unwohl und sandte sofort um Nerzte, doch war keine Hilfe mehr möglich. Der Erzherzog starb um einhalb 7 Uhr Morgens.

Erzherzog Joseph (Karl Ludwig) wurde am 2. März 1833 zu Preßburg geboren, erhielt eine höchst sorgfältige Erziehung und trat bereits im Jahre 1845 als Cadet in das damalige Palatin Kaiser'sche Regiment Nr. 12 ein. Nach Vollendung seiner militärischen Ausbildung wurde der Erzherzog 1853 zum Major im Kaiser Dragoner Regiment Nr. 3 ernannt. Um auch den Infanterie-Truppendienst praktisch kennen zu lernen, erfolgte 1854 seine Ueberweisung in gleicher Eigenschaft zum Prinz Raja Infanterie Regiment Nr. 60. Noch in demselben Jahre zum Oberlieutenant und 1855 zum Oberst und Inhaber des 37. Linien Infanterie Regiments ernannt, erfolgte die Beförderung Seiner kaiserl. Hoheit zum Generalmajor im Jahre 1860.

Der unglückliche Feldzug 1866 in Böhmen bot dem Erzherzog Gelegenheit, zahlreiche Proben seiner glänzenden Tapferkeit als Soldat und seiner Unmüch und Muthlosigkeit als Führer abzulegen. Höchstbedauerlich nahm als Brigadier mit dem vierten Armeecorps activen Theil an dem Gefechte bei Schweinichädel und an der Schlacht bei Königgrätz, während welcher er das Commando des vierten Armeecorps an Stelle des schwerverwundeten Feldmarschall-Lieutenants Grafen Seisties übernahm. Selbst an der Hand verwundet, leuchtete der Erzherzog, dem vier Pferde unter dem Leibe erschossen wurden, in dieser Schlacht seinen Truppen durch unerlöschliche Muth und Verachtung jeder Gefahr voran.

Das glänzende Beispiel des Führers hatte auch die vortreffliche Haltung des vierten Armeecorps zur Folge. Wenn auch der Ausgang der unglücklichen Schlacht nicht abgemendet werden konnte, so muß doch anerkannt werden, daß sich die Truppen mit Bravour schlugen und auch erliegend dem Feinde Achtung abzwangen. Für seine brave Haltung in diesem Feldzuge wurde ihm am 16. October 1866 das Militär-Verdienstkreuz mit der Kriegs-Decoration verliehen. Im Jahre 1866 zum Feldmarschall-Lieutenant und bald darnach zum Ober-Commandanten der damals errichteten königl. ungarischen Landwehr ernannt, eröffnete sich dem Erzherzog Joseph nun ein weites Feld der Thätigkeit. Vom Militär und Civil seiner ausgezeichneten persönlichen Eigenschaften wegen und als Sohn des unvergesslichen Palatins Joseph enthusiastisch verehrt, konnte seine kaiserliche Hoheit seine reichen militärischen Erfahrungen nun zum Wohle des Vaterlandes, wie zum Vortheile des Thrones glänzend verwerten. Eine rastlose und unermüdete Thätigkeit entwickelte, war es Höchstdemselben auch schon im Jahre 1871 gegönnt, Seiner Majestät dem Obersten Kriegsherrn einen Theil der neuorganisirten kön. ungar. Honvéd-Truppen im Uebungslager bei Waigen vorzuführen und dafür von dem Monarchen ein huldvolles Zeichen der Allerhöchsten Befriedigung in der Verleihung des königl. ungarischen St. Stefan-Ordens (2. October 1871) zu empfangen.

Wie glänzend sich seither diese wichtige Institution unter der Leitung des am 22. October 1874 zum General der Cavallerie ernannten Erzherzogs entwickelt hat, ist allbekannt. Seine ganze Thätigkeit der Ausbildung und Vervollkommnung der Organisation der einen so beträchtlichen Theil der Wehrmacht der österröich ungarischen Monarchie bildenden kön. ungar. Landwehr wehend, konnte Erzherzog Joseph mit Genugthuung auf diese Schöpfung seiner Thatkraft blicken. Die Anerkennung des Monarchen, das hingebende Vertrauen und die aufrichtige Verehrung der Truppen zu ihrem Führer waren der Lohn für diese aufopfernde Mithewaltung.

Erzherzog Joseph genoss übrigens in Folge seiner seltenen Leutlichkeit, sowie seiner wahrhaft bürgerlichen Einfachheit und der herzogwinenden Art, mit Hoch und Nieder zu verfahren, nicht nur unter den Honvéds, sondern im ganzen Volke die aufrichtigste Anhänglichkeit und besaß die größte Popularität. Sein Name ist durch Hunderte von edlen Charakterzügen im Volke bekannt und wird mit wahrer Verehrung genannt.

Wien, 13. Juni. Baron Fejervary verweigerte über den Verkauf seiner zweiten Audienz jede Auskunft, jedoch wird als bestimnt angenommen, daß seine Ernennung zum Minister-Präsidenten bereits erfolgt ist. Die Ernennung des neuen Cabinets dürfte morgen oder übermorgen im Amtsblatt erscheinen.

Wien, 13. Juni. Baron Fejervary ist gestern Abends nach Budapest abgereift.

Washington, 13. Juni. Der russische Botschafter erklärte, Rußland stimme dem Vorschlage Roosevelt's zu und werde die Bevollmächtigten ernennen, die mit den japanischen Bevollmächtigten zur Erörterung der Friedensfrage zusammentreten sollen.

Von dem am 12. Juni l. J., 9 Uhr Abends, im 20. Lebensjahre erfolgten Tode ihrer innigstgeliebten Tochter

Selene Schunn

erstattet die Mutter Louise Schunn zugleich im Namen der Geschwister der Verstorbenen gebührende Anzeige.

Die Beerdigung findet den 14. Juni l. J., 2 Uhr Nachmittags, aus der Kapelle des evang. Friedhofes nach evang. Ritus auf dem hiesigen Militär-Friedhofe statt.

Hermannstadt, am 13. Juni 1905.

Condolenz-Besuche werden dankend abgelehnt.

Sollte Jemand aus Versehen die ausgegebene Parte nicht erhalten haben, so wolle dies als geziemende Nachricht angenommen werden.

Erste beh. conc. Verlebenshaftungs- und Ueberführung-Anhalt des H. E. G. 8.

N. J. 7638/1905.

[560] 3-3

Auandmachung.

Zur Verpachtung der städtischen Kienmühle für die Zeit vom 1. Juli l. J. an auf 6 Jahre wird **Freitag den 20. Juni l. J., Vormittags 9 Uhr**, im Rathhause eine mündliche Licitation mit Zulassung von schriftlichen Offerten abgehalten.

Die näheren Licitations- und Vertragsbedingungen können beim Stadtbauamt eingesehen werden, wo auch die mit einem Badium von 250 Kr. zu verkehrenden Offerte einzureichen sind.

Nagyszeben, am 7. Juni 1905.

Der Magistrat.

J. 3255/1904.

[502] 3-3

Licitations-Auandmachung.

In dem der Gemeinde Burgberg (Gemeiner Comitat) gehörigen „Jungenwald“ genannten Waldtheile werden **den 28. Juni l. J., Vormittags 10 Uhr**, in der Gemeinde-Kanzlei von Burgberg 7314 Kubikmeter Eichenholz, und 7929 Kubikmeter Brennholz (Schlagfläche 1329 Katastral-Joch) 6580 Stück nummerierte Eichen in öffentlicher Licitation verkauft.

Ausrufspreis 86120 Kronen. Badium 8612 Kronen.

Schriftliche, vorschrittmäßig gestempelte und mit dem obigen Badium versehene veriegelte Offerte werden bis zum Beginn der mündlichen Licitation von dem Unterfertigten entgegengenommen.

Nachbote, sowie Anbote unter dem Ausrufspreis werden nicht angenommen.

Die näheren Bedingungen können hieraus, sowie in der Kanzlei des kön. ung. Staats-Forstamtes in Nagyszeben in den Amtsstunden eingesehen werden.

Leschirch, am 23. Mai 1905.

Der Bezirks-Oberstuhlrichter Haner.

J. 907/1905.

[569] 1-1

Licitations-Auandmachung.

Die Gemeinde Großau (Kereszténysziget) verpachtet am **21. Juni 1905, 9 Uhr Vormittags**, im Wege öffentlicher Licitation die ihr gehörige obere (3-gängige) und untere (4-gängige) Mählmühle einzeln auf die Dauer von 3 Jahren, d. i. vom 1. Juli 1905 bis 30. Juni 1908.

Ausrufspreis: 2000, beziehungsweise 2500 Kr. Badium: 10%.

Bis zum Beginn der mündlichen Licitation werden auch schriftliche verschlossene Offerte, welche außer der Erklärung des Offerenten, daß ihm die Pachtbedingungen bekannt sind, auch das vorgeschriebene Neugeld zu enthalten haben, angenommen.

Die näheren Bedingungen liegen in der Gemeinde-Kanzlei zur Einsichtnahme auf.

Großau (Kereszténysziget), am 12. Juni 1905.

Das Orts-Amt:

Georg Graef m. p., Gemeinde-Notar.

Michael Hoprich m. p., Orts-Vorstand.

Leichenwagen

billig zu verkaufen bei Paul Virág, Hermannstadt, Schwimmschulgasse Nr. 2.

Wer aus garantiert echten Wein erzeugten **WEINESSIG** wünscht, verlange ausdrücklich den von **ALBERT ECKERT** K.u.K. HOFLIEFERANT, GRAZ.

(506) 3-3

Sorgenfreies Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kampa in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.

(290) 27-66

Gut erhaltenes

Geschäftsportal

unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. [550] 3-3

Möbel-Fabrik F. Elges.

Heirat! Mehrere häusl. erzog. verm. Damen (5-500.000 Mark) w. Heirat mit strebsamen Herren (auch ohne Vermögen). Senden Sie nur Adresse an „Fides“, Berlin, Postamt 18. (Anonymes nicht!) [568] 1

Mönchhof-Keller und Filiale Grosser Ring Nr. 8

bestrenommirte Dessert- und Tischweine, gut abgelagerter Silworum à 2 Kr. 1.60, gut abgelagerter seiner Lagerbranntwein à 1 Liter Kr. 3.-.

Filiale Grosser Ring Nr. 8

frisch gepresstes hochgradiges Steinbrucher Doppel-Märzen-Bier. Sehr gute schmackhafte Küche. [557] 3-6

Achtungsvoll

Ludwig Fronius.

Karl Gürtler, Restaurateur.

Ein gutgehendes

Modisten-Geschäft

ist zu verkaufen. — Wo? — sagt die Administration dieses Blattes. [561] 2-3

Gassenwohnung zu vermieten

Reisergasse 11

Sonnenseite, 1. Stock, bestehend aus Salon, Speisezimmer, Kloben, Vorzimmer, Küche, Speisekammer, Holzlage u. s. w.

Näheres zu erfragen bei Dr. Mátyás Lázár, Reisergasse 11. [563] 2-3

Schöne matte Möbel,

und zwar: zwei Kästen und ein Divan, fast neu, sowie mehrere uneingetheilte kleinere Sachen, sind wegen Raummangel zu verkaufen

Kästnergasse Nr. 5.

[546] 2-3

Ein heller verwendet stets Dr. Oetker's Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver à 12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften. Zu haben in Hermannstadt bei Karl Albrecht, Ludwig Fuohs, Gust. Gürtler sen., Victor Jauernig, J. B. Missetbacher sen. [130] 9-26

Ich

tenne für die Hautpflege, speziell um Sommerprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, keine bessere und wirksamere medicinische Seife als die altbewährte

Bergmann's Liliennilchseife

(Marke: 2 Bergmänner)

von Bergmann & Co., Tetschen a. E.

Vorräthig à Stück 80 Heller bei

Guido Fabritius, „Bären-Apotheke“, Kleiner Ring, J. B. Missetbacher sen., Grosser Ring, Gustav Meltzer, Heltauergasse und Elisabethgasse, Erste Siebenb. Stearinkerzen-Fabrik, Heltauergasse, Karl Arz, Heltauergasse, Ap. W. Lingner in Schässburg. [198] 15-50

Hauptagentschaft.

Eine in allen Versicherungs-Branchen thätige große **Assicuranz-Gesellschaft** beabsichtigt in **Nagyszeben-Hermannstadt** eine **Hauptagentschaft** zu errichten, mit deren Leitung dieselbe eine dort domicilirende gutrenommirte Firma, resp. eine gutacreditirte und vermögende Privatperson, welche womöglichst im Versicherungswesen bereits thätig war, zu betrauen wünscht.

Diesbezügliche Anträge, resp. Offerte mit entsprechenden Referenzen sind unter Adresse: „17 számú postafiók“ an das Hauptpostamt in Kolozsvár zu richten. [538] 3-3

Verlangen

Sie nur **Selle & Kary's**



Bestes Putzmittel

für jedes feine Schabwerk Gelb und Schwarz. (121) 12-20 Besonders zu empfehlen für Boxcalfs-, Oscaria-, Chevreaux- und Lackschuhe. **Wien, XII/L.**

Elegante Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Badezimmer und allem Zugehör **samt Gartenantheil**, vom 1. October, eventuell auch sofort zu vermieten **Hallerwiese Nr. 29.** Näheres dort zu erfragen. [566] 1-3

Reiner Wein-Essig

vorzüglicher Qualität für Salat u. zum Einkochen **Mönchhofkeller u. Filiale Grosser Ring 8** à 1 Liter 60 Heller, im Mönchhofkeller bei Abnahme von mindestens 10 Liter à 50 Heller. [558] 3-6

Ludwig Fronius.

Billige Briefmarken. Preisliste gratis senden August Marbes, Bremen. (126) 17-26

Louis Kuhne

Internationales Etablissement für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig. Gegründet am 10. October 1883, erweitert 1892, 1901 und 1904. (1221) 22-25

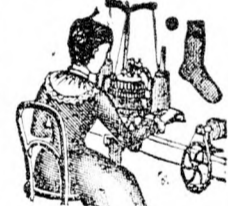
Specielle Rathschläge u. Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich so gut als möglich.

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck. Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen.

Gute Heilerfolge.

Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Flossplatz 15-24 sind erschienen und direct vom Verfasser gegen Betrages-Einsendung oder Nachnahme, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen: Louis Kuhne, **Die neue Heilwissenschaft**, 88. deutsche Auflage, 486 Seiten 8°. 1905. Preis M. 4.—, geb. M. 5.—. Erschienen in 25 Sprachen. Louis Kuhne, **Bin ich gesund oder krank?** 16. Aufl., Preis M. —.50. Erschienen in 12 Sprachen. Louis Kuhne, **Kinder-Erziehung**. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M. —.50. Louis Kuhne, **Cholera, Brechdurchfall** und deren Heilung. Preis M. —.50. Louis Kuhne, **Gesichtsausdruckskunde**, meine neue Untersuchungsart. Preis M. 6.—, eleg. geb. M. 7.—. Louis Kuhne, **Curberichte aus der Praxis** nebst Prospect. 40. Auflage. Unentgeltlich.

5 Kr. und mehr per Tag Verdienst.



Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. — Keine Vorkenntnisse nöthig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Thos. H. Whittick & Co.

Triest, Via Campanile 68. [567] 1-5

Heilbad Előpatak

ist von besonderem Erfolge gegen Magen-, Nieren-, Harn-, Gebärmutter-Leiden, Leber- und Milzkrankheiten, Gicht und Rheumatismus, Stockungen des Unterleibes, als auch des weitberühmten Előpatak Heilwassers, verbunden mit den entsprechenden und hier findbaren Hilfsmitteln ein ausserordentlich günstiges Resultat auf. — **Badesaison vom 15. Mai bis 15. September.** — Bahnstation: Földvár und Sepsiszent-György, mit billigem beständigen Wagenverkehr. Wohnung, Verpflegung billig und elegant. Während Vor- und Nachsaison (15. Mai bis 15. Juni und 20. August bis 15. September) ist die Hälfte der Cur-Musiktaxe zu entrichten. Wohnung um 50%, Verpflegung bedeutend billiger. Das **Előpatak Mineralhaus-Heilmittel** verwendbar und erweist sich sowohl rein, als mit Wein gemengt als erquickendes, angenehmes Getränk grosser Beliebtheit. Im In- und Auslande werden jährlich mehr als eine Million Flaschen consumirt. — Versandt-Ort: Előpatak, jedoch auch in den meisten Städten und grösseren Handlungshäusern zu beziehen. **Mit Prospect dient auf Wunsch kostenlos die Direction.** [483] 4-4

Friedrich Roth vorm. A. Reissenberger Buchdruckerei

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,

durch Beschaffung von Schriften-Material und einer neuen grossen Schnellpresse mit elektrischem Kraftbetrieb vergrössert.

empfeilt sich dem p. t. Publicum zur raschen, correcten und preiswerthen Ausführung **aller Arten Buchdruck-Arbeiten** in den Landessprachen.

Preis-Anfragen werden prompt beantwortet.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ 121. Jahrgang.

Verlag des neuen und alten Haus- und des Wandkalenders.